

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Eugen Koller, röm.-kath.

18. März 2018

## Der heilige Josef, ein Schattengewächs?

Matthäus 1,16.18-21.24a oder Lukas 2,41-51a

Lieber Hörerinnen und Hörer  
Liebe Josefs, Seppis und Josefinnen

Nur noch eine Woche trennt uns vom Palmsonntag und dem Beginn der Karwoche. Dieses Jahr fällt der 19. März, der Namenstag des Heiligen Josefs, auf den Montag nach dem 5. Fastensonntag. In der Urschweiz - Uri, Schwyz und Nidwalden - ist morgen sogar Feiertag. In diesen Gegenden ist die Verehrung des Heiligen Josef noch verankert. Viele, vor allem ältere Semester, tragen diesen Namen häufig. Ich hörte den Namen Sepp jeweils als Kosenamen, mit dem meine Mutter Marie Antoinette Magdalena meinen Vater Josef ansprach.

Eigentlich erstaunlich, dass sich diese Feiertage gehalten haben. Josef, der Schutzpatron der ganzen Kirche, der Sterbenden, der Arbeiter und besonders der Zimmermänner und -frauen, fristet zumindest in der Bibel und in der kirchlichen Überlieferung ein Schattendasein. Hilflös kommt es mir vor, ihn im kirchlichen Hochgebet der Eucharistiefeier als «Bräutigam der Gottesmutter Maria» genannt zu hören. Seit neuem darf Josef in allen eucharistischen Hochgebeten mit Namen genannt werden – welch ein Fortschritt?!

Im Eingangsgebet des eucharistischen Hochgebetes seines Festtages heisst es: *Den treuen und klugen Knecht, bestellt zum Haupt der Heiligen Familie. An Vaters Statt sollte er deinen eingeborenen Sohn beschützen, der durch die Übersattung des Heiligen Geistes empfangen war.*

Eine für mich überholte, fremde Sprache mit Begriffen, die mir den Heiligen Josef so weit entrücken. Von Josef ist kein einziges gesprochenes Wort in der Bibel überliefert. In der Kirchensprache tut sich die katholische Kirche noch immer schwer mit den Titeln, mit denen er angesprochen werden soll.

Für mich ist sein Schweigen und Handeln der Rede wert und ich will es hiermit ansprechen.

Josef, der Mann der handelt und seine Hände nicht in den Schoss legt oder sie in berechtigter Unschuld wäscht.

Josef, der Mann, der von persönlichen Plänen Abschied nimmt und seinen Willen und seine Absichten hintanstellt.

Josef, der Mann, der darauf vertraut, dass Gott es gut mit ihm meint, auch wenn er Vieles nicht begreift und Grund zur Auflehnung hätte.

Josef, der eigentlich ein moderner Mann und Familienvater ist: Vater einer Patchwork Familie, der in der Krise nicht davonläuft, sondern zu seiner Frau und zum Kuckuckskind hält, der Familie und Beruf unter einen Hut bekommt.

Es ist nicht kleinzureden: Josef ist der Mann am Rande, im Schatten. Der Mann der schweigenden und selbstverständlichen Hilfe und Unterstützung. Ein gehorsamer Mann. Der Mann, in dessen Leben Gott dauernd eingriff mit neuen Weisungen und neuen Sendungen. Er musste immer wieder neu entscheiden und aufbrechen. Ein Mann der im wahrsten Sinne des Wortes Gott gehorchte mit offenen Ohren und Sinnen, die seine Träume entschlüsselten. Seine dienstwillige Bereitschaft – ob der Auftrag gelegen oder ungelegen kam – liess ihn auf das Wort Gottes verpflichten.

Lieber Josef, ich möchte mit Dir ins Gespräch kommen, bei Dir verweilen, Dir meine Gedanken mitteilen. Am besten mache ich das mit einem Brief:

Lieber Sepp,

Ich denke, Du bist ein verkannter Mann. Oft wirst Du als alter, gebrechlicher und sterbender Mann auf Seitenaltären der Kirche dargestellt. In vielen Krippendarstellungen bist Du nur «Staffage» im Hintergrund. Ich will ein anderes Bild von Dir zeichnen. Als ich einen Artikel redigierte und den Titel setzte: «Nicht nur Kinder brauchen Väter – Wir alle brauchen Väter», dachte ich spontan an Dich. Ich durfte mich selber dreimal in der Rolle des wer-

denden Vaters während der Schwangerschaft meiner Frau erfahren. Väter können werdende Mütter in der oft nicht nur einfachen Zeit der Schwangerschaft unterstützen. Da verändert sich im Körper und den Gefühlen der Frau so Vieles. Wie muss es für Maria unterstützend gewesen sein, dass sie Dich in ihrer Nähe wusste. Wie wichtig musstest Du gewesen sein, als Maria unter diesen besonderen Umständen schwanger wurde. Natürlich wärest du am liebsten davon gelaufen, denn ihr wart ja erst verlobt. Ihr hattet keinen Sex, und ihr wolltet noch keine Familie gründen. Du warst da und bliebst in dieser völlig neuen Situation, als Stütze, als Kraftquelle, als jemand, der an ihrer Seite blieb, auch wenn Du Vieles überhaupt nicht verstehen und einordnen konntest. Du bist bei Deiner Verlobten geblieben. Diese überraschende Schwangerschaft hat sicher auch Dein Leben völlig durcheinander gebracht. Bestimmt hast Du Dir Deine nähere Zukunft ganz anders vorgestellt. Aber Du bist trotzdem geblieben, Josef, bist nicht weggelaufen. Das ist nicht selbstverständlich. Viele Männer, wohl auch Mütter, kehren in einer ähnlichen Situation ihrer Partnerin, ihrem Partner, den Rücken zu. Du bist geblieben, obwohl es ziemlich geheimnisvoll und unverständlich war. Da ziehe ich den Hut! Josef, wenn ich in der Bibel nach Dir suche, finde ich wenig. Nur die Evangelisten Matthäus und Lukas nennen Dich als Nachkommen Davids und somit Abrahams. Ist Dir der gebührende Platz, aus mir unerklärlichen Gründen, einfach abgesprochen worden? Aber bei dem Wenigen, das in der Bibel über Dich geschrieben steht, fällt mir auf, wie viel Du geträumt hast. In den entscheidenden Momenten hast Du geträumt, was Du jetzt tun, wie du jetzt handeln sollst. Warst Du bei Tag oft quälend verunsichert, so widerfuhr dir nachts im Traum offensichtlich immer wieder Eingebung. Dir war plötzlich glasklar, was für dich, aber auch für Maria und das Kind, richtig und Gottes Wille war. So hast Du nach den Träumen die Entschlüsse gefasst, Maria nicht zu verlassen und mit ihr und dem Kind nach Ägypten zu fliehen, um dann wieder nach Israel zurückzukehren. Du hast diese Träume, diese innere Stimme immer gedeutet als eine Botschaft Gottes an Dich. Und Du hast ihr vertraut. Und bestimmt hast Du daraus auch Kraft geschöpft für Deine Vaterrolle, die Dir so unerwartet zugefallen ist. Ich merke immer mehr, dass Du für mich ein Mann bist, von dem nicht nur eine Frau, sondern auch ich als Mann nur träumen kann. Ein Mann, den ich ruhig mit Vater Jesu ansprechen will, denn Du hast ihn begleitet, ihn erzogen und ihm den Glauben weitergegeben. Mit Dir, Josef aus Nazareth, konnte Gott rechnen, ohne sich zu verrechnen. Ich bin mir sicher: Josef, du bist eine ganz moderne Figur. Der Vater einer Patchwork Familie, der Fa-

milie und Beruf unter einen Hut bekam. Du zeigst mir auch: es lohnt sich, als Mann und Frau in einer Liebesbeziehung, zusammenzuhalten, besonders auch in Krisenzeiten. Josef, du bist ein Vorbild. Ich wünschte mir, alle Kinder auf der Welt hätten einen Vater, eine Mutter, wie dich, Josef. Ich wünschte mir Männer und Väter, Frauen und Mütter, die handelten wie Du es tatest. In gläubiger Verbundenheit, dass Du mir beim Träumen und wachsamem Verwirklichen meines Lebensauftrages beistehst.  
Dein Eugen

*Eugen Koller*  
*Elfenastrasse 10, 6005 Luzern*  
[eugen.koller@radiopredigt.ch](mailto:eugen.koller@radiopredigt.ch)

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich